

## **Ja, aber wie gefährlich ist Plastik im Meer überhaupt und was können wir gegen die Vermüllung der Ozeane tun?**

Fangen wir doch einmal im Badezimmer an: Zahnpasta, Shampoo, Bodylotions, Duschgels, Peelings, Deodorants oder Lippenstift. Unsere Badezimmer sind voller Plastik und das nicht nur in Form von Verpackungen. Nein, die kommen noch dazu. Viele Pflegeprodukte und Kosmetika enthalten winzige Plastikperlen oder Granulate. Dieses Mikroplastik, welches wir beim Duschen auf unsere Haut auftragen und dann in den Abfluss spülen, ist zu klein um von Kläranlagen herausgefiltert zu werden und gelangt somit direkt in unsere Flüsse und Meere.

Hier besteht die Gefahr, dass Fische, Krabben und andere Lebewesen die Plastikpartikel mit Nahrung verwechseln und sie über ihre Mundöffnung aufnehmen. Muscheln beispielsweise filtern ihre Nahrung aus dem Wasser. Von diesen Tieren, die bereits Plastik aufgenommen haben, wird das Mikroplastik an andere Fressfeinde weitergegeben und landet irgendwann dann auch auf unserem Teller. Einer Studie zufolge weisen nicht weniger als 63% der untersuchten Nordseegarnelen Plastikfasern, Plastikgranulat oder Folienreste auf. Plastikmüll ist somit bereits tief in den Lebensraum Meer vorgedrungen.

Auch für viele andere Meeresbewohner kann der Plastikmüll zur Todesfalle werden. In Mägen von Meeresschildkröten hat man Angelhaken, Gummi, Aluminium, Folien, Teer, Taue und Schnüre gefunden. Darüber hinaus verheddern sie sich in Plastiktüten, da sie diese mit Quallen, ihrer Lieblingsspeise verwechseln. Auch die Mageninhalte von gestrandeten Walen gleichen Müllkippen. Angefangen von Plastiktüten bis hin zu ausgedienten Fischernetzen, die auch für Robben eine große Gefahr darstellen, fanden Wissenschaftler jede Art von Müll. Dieser Müll besteht aus allen Elementen, die der Mensch absichtlich oder unabsichtlich ins Meer entsorgt oder der an den Stränden einfach verloren geht.

**Die Top-Fünf der Müllfunde an unseren Stränden sind:** Zigarettenstummel (jedes Jahr kommen rd. 4,5 Billionen Kippen hinzu), Verpackungen, Flaschendeckel, Seile und Netze. Die Abbaugeschwindigkeit vor allem der Kunststoffe ist abhängig von der Wassertemperatur, mechanischen Einwirkungen wie z.B. Wellenschlag oder Aufschlagen auf Küstenfelsen sowie der Einwirkung von ultravioletter Strahlung der Sonne und den Zersetzungsprozessen durch Bakterien.

## **Wie lange dauert der Abbau von Plastik, wenn er einmal in die Natur gelangt ist?**

Eine Exemplarische **Darstellung zur Abbaugeschwindigkeit** einiger Produkte des täglichen Lebens zeigt die Unverhältnismäßigkeit zwischen der Verwendung von Kunststoffen durch den Menschen und deren bleibende Schäden in der Umwelt:

- Plastiktüten: 1-20 Jahre (Nutzungsdauer im Durchschnitt 25 Minuten!!!!)
- Weißblechdosen, aufgeschäumte Plastikbecher: 50 Jahre
- Aluminiumdosen: 200-500 Jahre
- Sixpack-Ringe: 400 Jahre

- Einwegwindeln, Plastikflaschen: 450 Jahre
- Angelschnüre: 600 Jahre

Hier ist unschwer zu erkennen, welche Verantwortung auch die Berufsfischerei bei der Vermüllung der Meere trägt. Geisternetze und andere Fischereirückstände machen circa zehn Prozent des Plastikmülls im Meer aus. Stellnetze zum Beispiel, die in über 1.000 Meter Tiefe ausgebracht werden, gehen leicht verloren oder werden klammheimlich im Meer entsorgt, da die Entsorgung an Land kostenpflichtig ist. Erschreckend ist hier besonders, dass sich in diesen Netzen Fische und andere Meereslebewesen verheddern und qualvoll sterben. Auch Plastikschnüre können Seevögeln zum Verhängnis werden. Viele dieser Schnüre, die sog. Dolly Robes stammen von Scheuerschuttmatten, die zum Schutz der Grundschnetze unter diesen angebracht werden. Hier zeigt sich wieder einmal die Ignoranz der Berufsfischerei vor allem gegenüber den Seevögeln, da diese die Plastikschnüre zum Teil zum Nestbau verwenden. Somit werden diese Schnüre häufig zu Todesschlingen der Jungvögel, da sie sich sehr leicht damit strangulieren können.

### **Aber auch Plastikmaterialien aus dem Binnenland gelangen über Flüsse, Entwässerung, Kanalisation oder durch den Wind in die Meere.**

Pro Stunde werden in Deutschland beispielsweise 320.000 Coffee-to-Go-Becher benutzt. Das sind fast drei Milliarden Becher im Jahr. Der Durchschnittsbecher hat eine Lebensdauer von rund 15 Minuten, ehe er dann achtlos weggeworfen wird. Die Herstellung dieser Becher verursacht in Deutschland jährlich CO<sub>2</sub>-Emissionen von etwa 83.000 Tonnen. Hinzu kommen noch rund 28.000 Tonnen CO<sub>2</sub> für die Herstellung der Deckel. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang, dass der durchschnittliche Fußabdruck eines Deutschen einschl. der Treibhausgase bei etwa 11 Tonnen CO<sub>2</sub> liegt. Der international angestrebte und für das Klima noch verträgliche Kohlenstoffdioxid-Ausstoß liegt bei 2,5 Tonnen pro Kopf und Jahr.

Somit scheint der Weg zu einem bewussten Konsumverhalten leider noch sehr lang. Während viele Menschen inzwischen bewusst darauf achten, was sie essen, steckt das Verständnis über die Verpackungen der Lebensmittel noch in den Kinderschuhen.

Lebensmittelmärkte sind zwar schon dazu übergegangen, teilweise anstelle von Plastiktüten Papiertüten anzubieten, aber ist diese Entscheidung wirklich die Alternative? Für eine konventionelle Papiertüte wird fast doppelt soviel Energie benötigt. Zudem verbraucht die Herstellung von Papiertüten mehr Wasser, mehr Rohstoffe und es wird mehr Kohlendioxid erzeugt. Ein weiterer Nachteil, der sowohl für Plastik- als auch Papiertüten zutrifft ist, dass sie nur ein einziges Mal verwendet werden. Daher sollten Konsumenten darauf achten, dass sie wieder verwendbare Taschen benutzen.

Greenpeace hat eine [Checkliste zur Plastikvermeidung im Alltag](#) erstellt. Diese beinhaltet folgende sechs Punkte:

Verantwortung tragen: Korb oder Stoffbeutel statt Plastiktüte

Flasche in der Tasche: Wiederverwendbare Trinkflasche statt Plastikflasche

Plastik abschminken: Kosmetika auf Inhaltsstoffe checken und Produkte mit

Mikroplastik vermeiden (dieses verbirgt sich z.B. hinter Polyethylen, Polypropylen oder Nylon)

**Es geht sich auch ohne gut:** Coffee-to-Go mit Plastikdeckel muss nicht sein – lieber Zeit nehmen und aus der Tasse genießen

**Zugreifen:** Bei Aufräumaktionen an Ufern mitmachen, damit der Plastikmüll nicht im Meer landet

**Jede Stimme zählt:** Werde Meeresschützer und unterschreibe die Meeresschutz-Petition auf [www.greenpeace.de/wellemachen](http://www.greenpeace.de/wellemachen)

**DIE VERMÜLLUNG DER MEERE GEHT UNS ALLE AN!!!**

**In die Pflicht zu nehmen sind daher:**

1. Unternehmen der Maritimen Wirtschaft einschließlich der Fischerei
2. Chemische Industrie und Plastikindustrie, die **wirklich** biologisch abbaubare Materialien entwickeln müssen
3. Gross- und Einzelhandel. Ziel: Verpackung vermindern und durch biologisch abbaubare Materialien ersetzen
4. Verbraucher (wir Alle): Kritisch sein in der Auswahl und dem Kauf von Produkten
5. Bürger und Wähler (wir Alle) müssen Druck auf Unternehmen, Handel und Politik machen
6. Politik, d.h. EU-Kommission, Bundesregierung hier besonders das Wirtschaftsministerium, weil die Unternehmen sich sonst nicht in die Pflicht genommen fühlen!!

**Wie kann die Politik darauf hinwirken?**

Politik muss überall ansetzen, denn auch alltägliche „kleine Sünden“ können zu Problemen mit weltweiter Dynamik werden. Die Wirtschafts- und Forschungspolitik sowie auch die Verkehrs- und Fischereipolitik müssen Verantwortung übernehmen. Da auch die Handels- und Verpackungsketten heute global sind, ist auch auf diesem Gebiet ein Umdenken erforderlich.

**Der Schutz der Meere muss Bestandteil aller Politiker werden, d.h., der Umweltschutz muss globale Wirkung entfalten und darf nicht an Landesgrenzen enden!!**

**Das allerwichtigste ist jedoch, dass die Umweltpolitik endlich über der Wirtschafts- und Handelspolitik stehen muss!!**

**Unsere Forderung an die Bundesumweltministerin Barbara Hendricks lautet daher:**

**Bitte veranlassen Sie ein Verbot, damit in Deutschland Kunststoffe aus Kosmetik und anderen Verbrauchsgütern nicht mehr in die Abwässer, Flüsse und Meere gelangen. Großbritannien hat bereits ein Verbot von Mikroplastik angekündigt.**